

Nachruf – Georg van den Bruck

URSULA UND WOLF STIEGLITZ



Georg van den Bruck (1936-2016)

Am 18.8.2016 verstarb nach längerer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet Georg van den Bruck im Alter von 80 Jahren. Nichts deutete darauf hin, als er und seine Frau Margret noch eine Woche vor seinem Tod die Glückwünsche des Vereins zu ihrer 50jährigen Mitgliedschaft entgegennehmen konnten. Während des Festes „Rund um den Elisenturm“ im August machte die Nachricht von seinem Tod die Runde, und eine tiefe Betroffenheit war bei vielen Besuchern zu spüren, die Georg aus seiner langjährigen Tätigkeit im Botanischen Garten kannten.

Georg van den Bruck wurde am 30.4.1936 in Wuppertal geboren. Er besuchte 9 Jahre lang die Volksschule Rottsieper Höhe in Wuppertal-Cronenberg. Schon sehr früh wurde er im Elternhaus an naturkundliche Themen herangeführt, sein Vater zeigte ihm Pflanzen und Fische.

Nach der Schule machte er von 1951 bis 1954 eine Ausbildung zum Elektroinstallateur, wurde dann Elektromeister, um später bis 1995 die Firma eines Onkels als Geschäftsführer zu leiten.

Im März 1959 heiratete er „seine“ Margret, war also 57 (!) Jahre verheiratet. Zwei Töchter bildeten den Grundstock zu einer Familie: Jutta lebt heute in Neuseeland – es scheint, dass sie das Fernweh ihres Vaters geerbt hat! Sie hat eine Tochter und eine Enkelin, so dass Georg und Margret stolze Urgroßeltern sind. Allerdings ist der Weg zu der Familie doch recht weit, und so waren die Großeltern zuletzt 2001 in Neuseeland. Sigrid lebt in Wuppertal und trägt mit 2 Enkeln zu dem Familienverband bei.

Seit 1966 waren Margret und Georg van den Bruck Mitglied im Naturwissenschaftlichen Verein Wuppertal. Wenn Georg seine 4 Projektoren im Fuhlrott-Museum oder in der Bergischen Universität installiert hatte, dann war die ganze Welt in seinen Vorträgen zu Gast. Meine Frau und ich erinnern uns besonders gerne an die große Mallorca-Exkursion 1991, bei der Georg mit großer Souveränität und Umsicht die aufgetretenen Probleme löste.

Ein besonderes Kapitel war die Gründung und spätere Leitung der Naturkundlichen Arbeitsgemeinschaft Ende der 50er Jahre. Der Gründung vorausgegangen war ein Konflikt mit dem damaligen Vorsitzenden des Naturwissenschaftlichen Vereins und Museumsleiter Prof. Dr. Arthur Hirsch. Seine abwertende Äußerung: „Ein Nichtakademiker kann keine wissenschaftlichen Beobachtungen machen!“ war ein Affront gegen viele Naturkundler, die – allesamt Autodidakten! – auf den Gebieten der Botanik, Ornithologie und Geologie profunde Kenntnisse aufwiesen. Namen wie z.B. Helmut Hoffmann, Herbert Jacob, Christian Karg, Benno Linder, Franz Mönig, Herbert Nussbaum u.a. und natürlich Georg van den Bruck prägten von nun an das naturkundliche Bild im Tal. Nach der Übernahme des Vorsitzes schuf Georg ein „Programm für alle“, ein Kontrastprogramm parallel zum Naturwissenschaftlichen Verein, mit interessanten Exkursionen und Vorträgen. Meine Frau Ursula und ich waren auch Mitglied, und vieles, was wir heute kommunizieren, haben wir bei den Mitgliedern der Naturkundlichen Arbeitsgemeinschaft gelernt. Anfang der 90er Jahre wurde es dann still um die Arbeitsgemeinschaft – es gab keinen Nachwuchs – und Georg löste den Verein schließlich auf.

Auch die „Naturfreunde“ waren die naturkundliche Heimat von Georg van den Bruck. Seit 1969 nahm er am Vereinsleben teil und war eine feste Größe im Programm sowohl in den Wuppertaler Naturfreundehäusern als auch im NFH Gerresheim. Als Ornithologe war eine Mitgliedschaft seit 1984 im NABU – dem früheren Deutschen Bund für Vogelschutz – sozusagen Pflicht, ebenso im Zooverein.

20 Jahre lang war Georg van den Bruck im Landschaftsbeirat aktiv, davon fünf Jahre als Vorsitzender. Von 1993 bis 2007 war er zudem Geschäftsführer im Förderverein des Botanischen Gartens.

In über 50 Jahren hat Georg van den Bruck 40 Länder bereist, bis auf Australien hat er alle Kontinente gesehen. Dabei kam der Weltenbummler auch vielen wilden Tieren sehr nahe: In Botswana, erinnert sich van den Bruck, beförderte ihn ein Nashorn ins Gebüsch, in Spitzbergen hatte er eine gefährliche Begegnung mit einem Eisbären. „Weggenossen“ waren zudem Walrösser, Elche und auch mit Pinguinen war er sehr vertraut: „Es waren teilweise paradiesische Erlebnisse, die heute so nicht mehr möglich wären und die man nie vergisst“, erinnert sich der Natur-Liebhaber. Und was war seine schönste Reise? „Alles hatte seinen Reiz“, betont Georg van den Bruck, „besonders aber waren es Wüstenlandschaften aus Eis und Sand.“ (Zitat aus der „Cronenberger Woche vom 9.1.2013) Viel Glück gehörte auch dazu, dass der Wuppertaler Weltenbummler von seinen vielen Reisen immer gesund zurückkam.

Nicht nur die Reisen rund um den Globus, sondern auch seine Exkursionstätigkeiten in der näheren und weiteren Umgebung Wuppertals sind vielen Teilnehmern in bester Erinnerung. Legendär sind die Busreisen, die er für den Förderverein des Botanischen Gartens organisierte, z.B. in die Eifel oder in die Garten- und Parkanlagen in Wörlitz. Bei der akribischen Vorbereitung dieser Fahrten kamen ihm seine profunden Kenntnisse in Geologie, Botanik und Ornithologie zugute, ebenso aber auch das Interesse für Kulturschätze wie Kirchen und Schlösser. Dieses Wissen vermittelte er unnachahmlich an die Teilnehmer.

Die Begegnung mit Prof. Hans Sundermann vermittelte Georg van den Bruck neue Erkenntnisse über das unendliche Spezialgebiet der Orchideen. Sein erster Vortrag im Fuhlrott-Museum hatte den Bayrischen Wald und seine Orchideen zum Thema. Dieser erste Vortrag war der Beginn einer mehr als 50 Jahre währenden Vortragstätigkeit mit nahezu 500 Vorträgen, die er aus Tausenden von Dias zusammenstellte.

Diese Leidenschaft sorgte dafür, dass der Terminkalender des Ruheständlers auch bis kurz vor seinem Tode noch „unruhig“ voll war – zehn Vorträge im Jahr waren keine Seltenheit. Von Niedersachsen bis nach Bern reiste van den Bruck mit seinen vier Diaprojektoren zu Vortragseinladungen. Die Projektoren schaltete er dabei so hintereinander, dass aufregende Panoramabilder entstanden; auch die Technik,



Georg van den Bruck (Foto: Cronenberger Woche)

ohne Stativ so zu fotografieren, dass die Bilder aneinandergereiht wie ein überdimensionales Breitwandfoto erscheinen, hatte er selbst entwickelt. „Mit digitaler Fotografie geht das einfach nicht“, erklärte der Fachmann damals. Als die Zeit dafür reif war, wandte er sich allerdings doch – wie immer begierig, Neuland zu betreten – der Digitalfotografie zu, und auch seine Vorträge mit Beamer und Laptop spiegelten gleichermaßen sein Interesse an der Technik und seine überzeugende Rhetorik wieder. In den letzten Jahren schränkte er seine Reiseaktivitäten gesundheitsbedingt ein und suchte zusammen mit seiner Frau Margret bevorzugt bedeutende Gartenanlagen und Orchideengebiete in Deutschland auf, auch hier konnten wir uns von seiner Fachkenntnis und seiner beeindruckenden Redetechnik überzeugen.

2004 wurde Georg van den Bruck für sein Engagement von der Stadt Wuppertal mit dem städtischen Ehrenamtspreis „Wuppertaler“ geehrt.

Was war Georg van den Bruck für ein Mensch? Jeder, der mit ihm näher zu tun hatte, erlebte ihn auf eigene Art. Er war hilfsbereit, stets darauf bedacht, den Fragestellern präzise Antwort zu geben. Er war kritisch, geradezu perfektionistisch, wenn es darum ging, optimale Ergebnisse zu erzielen, z.B. in seiner Eigenschaft

als Geschäftsführer im Förderverein für den Botanischen Garten. Das Fest „Rund um den Elisenturm“ hätte sich in seiner jetzigen Qualität ohne Georg nicht so entwickelt! Er konnte wunderbar fesselnd erzählen, aber auch zuhören und war stets zu Diskussionen bereit. Er war immer für ein offenes Wort und sparte nicht mit Kritik (wenn ihm etwa an der Vereinsführung im Naturwissenschaftlichen Verein etwas missfiel!), half aber auch immer mit Lösungsvorschlägen und beriet mich nach bestem Wissen und Gewissen, und ich habe gerne auf seinen Rat gehört. Seine Augen konnten blitzen, wenn er von Begegnungen mit gleichgesinnten Orchideenkundigen erzählte, die ihm einen geheimen Standort vom Frauenschuh oder Widerbart „unter dem Siegel der Verschwiegenheit“ mitteilten.

Georg van den Bruck hinterlässt eine tiefe Lücke, wir verneigen uns in Dank und Ehrfurcht vor ihm. Wir haben einen Freund verloren.

Unser Dank gilt Herrn Koke von der „Cronenberger Woche“ für Diskussionsbeiträge und ein Foto.

Anschrift der Verfasser

Ursula und Wolf Stieglitz
Hüttenstr. 19
40699 Erkrath

